

# Unterstützung von Transferförderung durch indikatorbasierte Mittelverteilungsmodelle? Möglichkeiten und Grenzen

Vortrag im Rahmen der Tagung  
„Forschungs- und Technologietransfer in den  
neuen Steuerungsmodellen zur Hochschulfinanzierung“  
am 17. April 2012 in der Stiftung Leucorea zu Wittenberg

Dr. Susanne In der Smitten  
smitten@his.de

Dr. Michael Jaeger  
m.jaeger@his.de

## Gliederung

1. Dimensionen und Ziele des Forschungs- und Technologietransfers
2. Hürden bei der Transferförderung
3. Ansätze für die Transferförderung
4. Bisherige Transferförderung durch indikatorbasierte Mittelvergabemodelle
  - a. Einführung
  - b. Kennzahlen
  - c. Wirkungen
5. Vorgehensmodell zur Weiterentwicklung der Transferförderung im Rahmen der neuen Hochschulsteuerung
6. Fazit

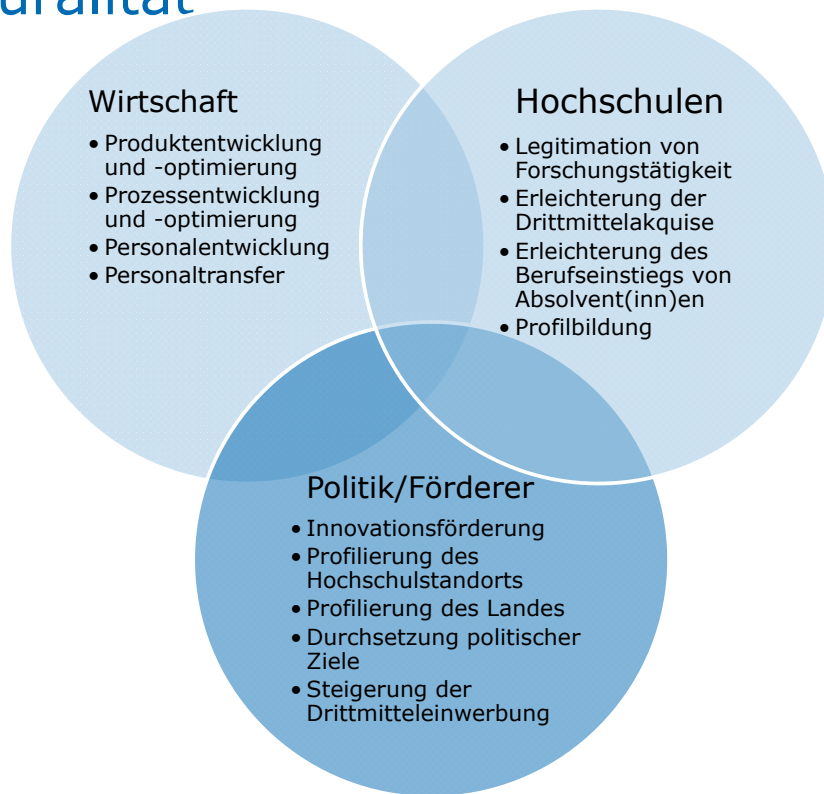
# Dimensionen des Forschungs- und Technologietransfers 1

- Transfer von was?
  - Forschungsergebnisse im engeren Sinne
    - Publikationen, Vorträge, Patente, Demonstratoren/Prototypen, Promotionen, studentische Abschlussarbeiten...
  - Wissen im weiteren Sinne
    - Beratungsleistungen, Weiterbildungsangebote, sonstige Veranstaltungen...
  - Personengebundenen Kompetenzen
    - Praktikant(inn)en, Absolvent(inn)en, Praxissemester von Professor(inn)en (Bsp. Mecklenburg-Vorpommern § 64 LHG)...
  - Transfers durch Kooperationen in Netzwerken, FuE-Projekten und Ausgründungen
    - betreffen alle zuvor genannten Transferdimensionen
- Transfer wohin?
  - In die Wirtschaft, in die Gesellschaft, aber auch: in die Lehre

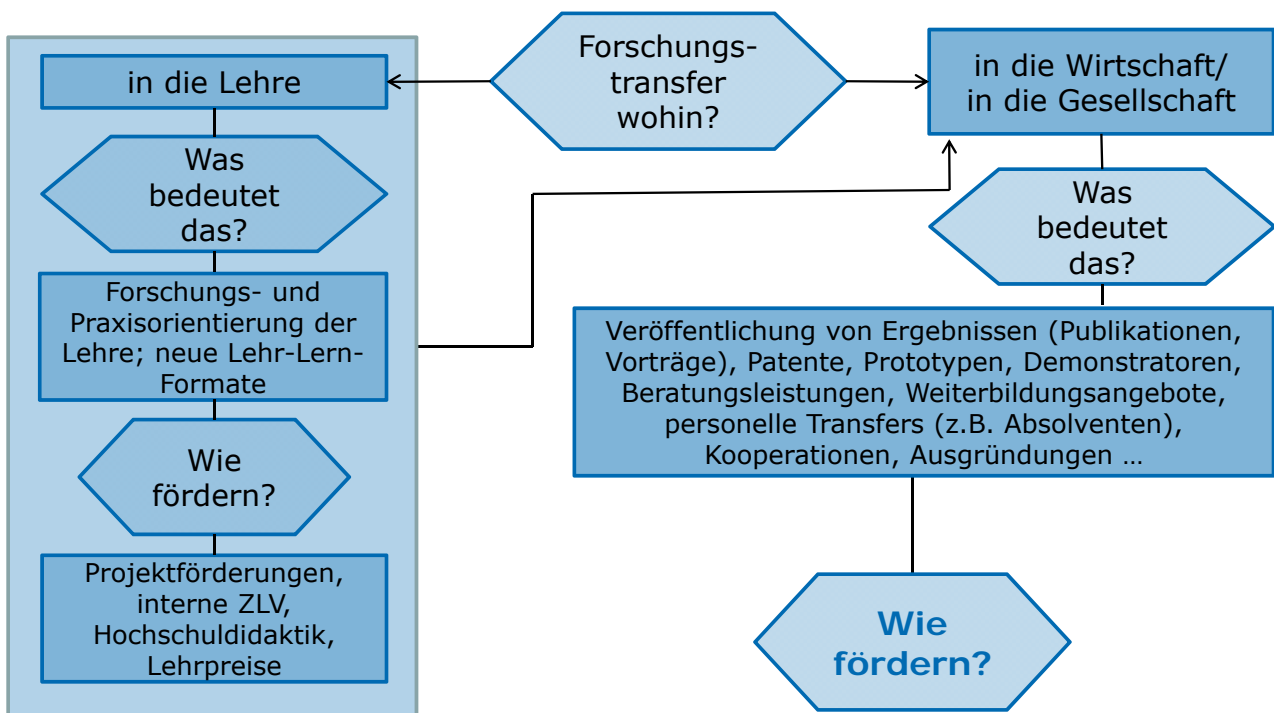
# Dimensionen des Forschungs- und Technologietransfers 2

- Transfer wozu?
  - Aus politischer Sicht: Erhalt und Steigerung der Innovationsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft
  - Erfüllung der Aufgaben gemäß Hochschulgesetzgebung
    - § 2 Abs. 7 HRG: Die Hochschulen fördern den Wissens- und Technologietransfer
    - Wissens- und Technologietransfer in allen Landeshochschulgesetzen inhaltlich verankert
    - Auf Landesebene beide Dimensionen des Transfers angesprochen: in die Lehre und in die Wirtschaft
  - Zielpluralität infolge der Involvierung unterschiedlicher Akteure: Politik, Fördermittelgeber, regionale Multiplikatoren, Unternehmen, Wissenschaft

# Zielppluralität



# Transferförderung



# Hürden bei der Transferförderung

- Zielvielfalt kann Verfolgung einzelner Ziele erschweren
- Personengebundenheit von Wissen, Kontakten, Vertrauen wirkt begrenzend auf Transferaktivitäten
- Bezogen auf Transfer in die Wirtschaft: Unterschiedliche Logiken
  - Reputation: Relevanz von Publikationen versus Relevanz vom Markterfolgen
  - Orientierung: Verstehen und Erkenntnisorientierung versus rasche Entwicklung zur Marktreife und Gewinnorientierung
  - Ziele: Veröffentlichung (→ Reputationssteigerung) versus Geheimhaltung (→ Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenz)
  - Zeit: Unterschiedliche Zeithorizonte Wissenschaft/Wirtschaft

# Ansätze für die Transferförderung

- FuE-Förderprogramme
  - Förderung von Kooperationsnetzwerken besonders viel versprechend
- Einbindung in Instrumente der Hochschulsteuerung:
  - Einbindung in finanzielle Allokationssysteme
  - Einbindung in vertragliche Steuerungsinstrumente (ZLV)

# Transferförderung durch indikatorbasierte Mittelvergabemodelle: Einführung

- Neue Hochschulsteuerung allgemein:
  - Paradigmenwechsel: outputorientierte Grobsteuerung statt inputorientierter Detailsteuerung
  - Grundsätzliche Vorgehensweise:
    - Formulierung strategischer Zielsetzungen durch die Politik
    - Umsetzung durch – in der Autonomie gestärkte – Hochschulen
    - Controlling der Zielerreichung und Ableitung von Konsequenzen
  - Verbreitete Instrumente
    - Kontraktförmige Steuerung: Hochschul- bzw. Rahmenverträge, Ziel- und Leistungsvereinbarungen
    - Budgetorientierte Hochschulsteuerung: Indikatorbasierte Mittelvergabemodelle und Ausbau von Drei-Säulen-Modellen
- Indikatorbasierte Mittelverteilungsmodelle
  - In (fast) allen Bundesländern (Modell in Bremen ausgesetzt)
  - Leistungs- und Belastungsorientierung
  - Mit unterschiedlichen Budgetanteilen (<5% z.B. Sachsen, >25% z.B. Berlin)

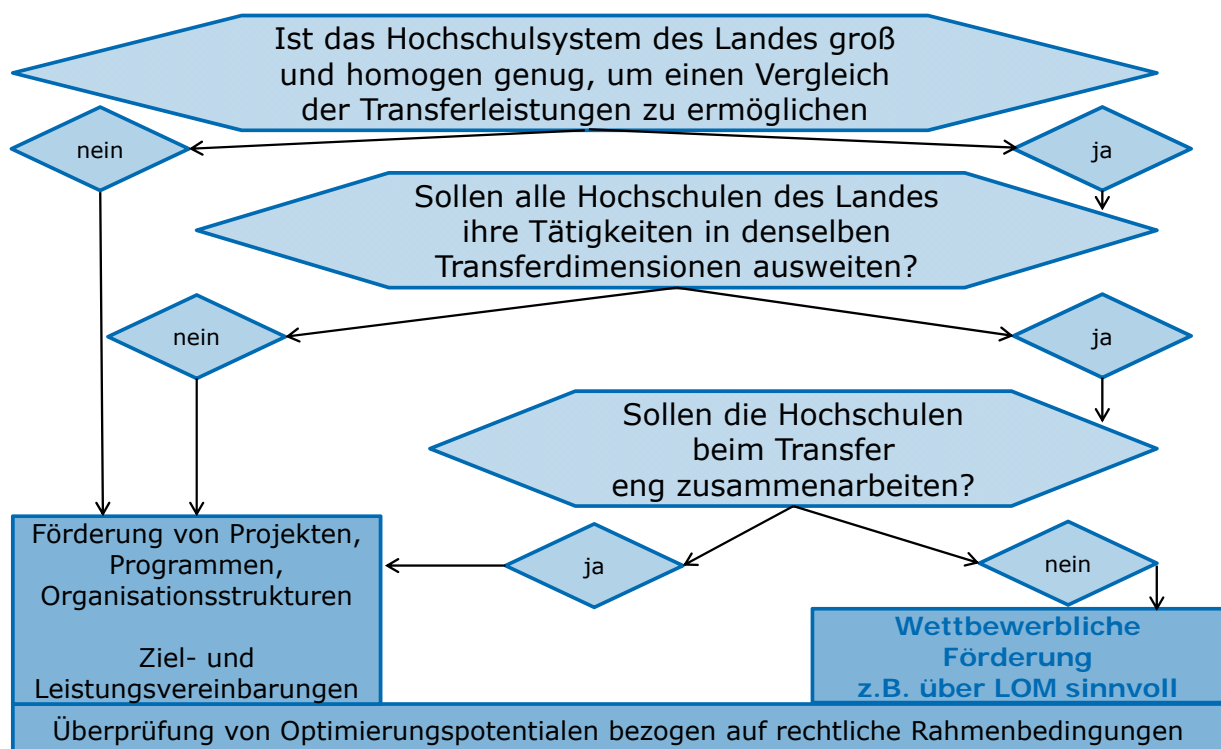
# Transferförderung durch indikatorbasierte Mittelvergabemodelle: Kennzahlen

	Bereich Lehre	Bereich Forschung
Bisher verwendet	Absolvent(inn)en Weiterbildungsstudierende	Drittmittel Kooperationen Patente Publikationen
Diskutiert oder denkbar	Einnahmen aus Weiterbildungsangeboten Studentische Praxisprojekte	Drittmittel aus der Wirtschaft Co-Publikationen von Personen aus der Wissenschaft und der Wirtschaft Existenzgründungen Anzahl und Wertigkeit von Präsentationen wie Messebeteiligungen und Ausstellungen Auszeichnungen, Ehrungen und Anerkennungen für Transferprojekte

# Transferförderung durch indikatorbasierte Mittelvergabemodelle: Wirkungen?

- Keine Wirkungsanalysen im engeren Sinne
  - Probleme des Kausalitätsnachweises
- Hinweise auf Wirksamkeit über Tendenzen der Entwicklung der Kennzahlen in die gewünschte Richtung und subjektive Einschätzungen in Befragungen
- Begrenzung der Wirksamkeit
  - Durch geringe Budgetanteile der leistungsorientierten Finanzierungssäule
  - Durch Frustrationseffekte aufgrund von Mittelverlusten trotz Leistungssteigerungen innerhalb eines Verteilmodells mit gedeckeltem Gesamtbudget
  - Durch fehlende Passung der hochschulinternen Mittelverteilung zur Mittelvergabe auf der Ebene Land-Hochschule (Anreize werden auf der Ebene der Leistungserbringer kaum wahrgenommen)

## Vorgehensmodell zur Weiterentwicklung der Transferförderung I



# Vorgehensmodell zur Weiterentwicklung der Transferförderung II

- Fragenkatalog zur Ausgestaltung der Transferförderung in indikatorbasierten Mittelvergabemodellen
  - Welche Transferdimensionen sollen besonders gefördert werden?
  - Wie können sie so operationalisiert werden, dass die Transferleistungen mit vertretbarem Aufwand über Indikatoren gemessen werden können? Sind die Indikatoren hinreichend klar abgrenzbar und bewertbar?
  - Sind die Indikadorausprägungen durch die Hochschulakteure hinreichend beeinflussbar?
  - Sind hinreichend große Fallzahlen zu erwarten? Sollte ggf. mit mehrjährigen Durchschnitten gearbeitet werden, um große Schwankungen zwischen einzelnen Jahren zu glätten?
  - Welches Gewicht sollen die Transferindikatoren im Gesamtmodell bekommen?
  - Sind besondere Gewichtungen erforderlich, um unterschiedlichen Hochschularten oder Fächerkulturen gerecht zu werden?
  - Wie kann die Verbindung zwischen Leistungswerten und Verteilungsergebnis hinreichend transparent gestaltet werden (betrifft die Datenaggregation innerhalb des Modells)?

## Kritischer Blick auf mögliche Indikatoren

	Abgrenzbarkeit, Messbarkeit, Bewertbarkeit	Hinreichend große Fallzahlen	Vergleichbare Eignung für Unis und FHn
Kooperationen	?	✓	✓
Patente	✓	?	?
Publikationen	?	✓	?
Drittmittel (Wirtschaft)	✓	✓	✓
Existenzgründungen	✓	-	?
Messebeteiligungen	?	✓	✓
Auszeichnungen	?	-	✓

# Vorgehensmodell zur Weiterentwicklung der Transferförderung III

- Über die Ausgestaltung des indikatorbasierten Mittelvergabemodells hinaus zu beachten
  - Stabilität des Modells über mehrere Jahre hinweg, damit die Hochschulakteure auf die Anreizsetzung reagieren können
  - Weitergabe der Anreizeffekte auf hochschulinterner Ebene
  - Stimmigkeit der mit dem Modell verfolgten Ziele zu den Zielen, die mit anderen Steuerungsinstrumenten (z.B. ZLV) unterstützt werden

## Fazit: Transferförderung durch indikatorbasierte Mittelverteilungsmodelle

- Unterlegung bestimmter Transferdimensionen (insbes. Absolvent/inn/en, Weiterbildungsteilnehmer/inn/en, Publikationen, Patente) mit monetären Anreizen möglich
- Probleme:
  - Wettbewerbliche Grundanlage kann enger Kooperation der Hochschulen im Transfergeschehen und individueller Profilbildung in diesem Bereich entgegen stehen
  - Hauptthemnisse des Transfers werden nicht angegangen
- Wenn Transferförderung durch LOM wirksam sein soll, sollte Folgendes sichergestellt werden:
  - Zielkonsistenz innerhalb der gesamten staatlichen Steuerung
  - Bewusste Wahl und Gestaltung der Indikatoren
  - Zielpriorisierung, die sich in Indikatorgewichtung und ggf. Förderung identischer Ziele über mehrere Instrumente ausdrücken kann
  - Hinreichende Fördermodellstabilität



Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!

